

Verlaufsplan und Erwartungshorizont

Arbeitsphase	Inhalt	Sozialform	Medien/Material
Einstieg (Min.)	1. Was ist auf dem Foto zu erkennen? 2. Wie wirkt das Foto auf Sie?	Plenum	PPP-Folie 2, Chanukka-Foto an der Front
Zeitungsausschnitt (10 Min.)	1. Einzelarbeit (EA): Arbeiten Sie heraus, wieso deutsche Jüdinnen*Juden dazu aufgerufen werden, sich »über das Maß der Pflicht hinaus« für ihr Vaterland einzusetzen. 2. Recherchieren Sie im Internet, was der Zentralverein war und welche Ziele er verfolgte. Die Ergebnisse werden im Plenum zusammengetragen.	Einzelarbeit (EA), Plenum	AB1
Ausschnitt aus der Rede zur Eröffnung der Synagoge (15 Min.)	1. Geben Sie den Inhalt der Redeausschnitte in eigenen Worten wieder. 2. Stellen Sie dar, auf welche Weise Goldschmidt Parallelen zwischen dem Bau der Synagoge und dem Krieg herstellt. 3. Stellen Sie Vermutungen an, warum Goldschmidt diese Parallelen zieht. Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt.	E A, Plenum	AB2
Textanalyse Dienemann (15 Min.)	1. Führen Sie ein Brainstorming zur Situation im Deutschen Reich und Europa im Jahr 1919 durch und halten Sie Ihre Ergebnisse schriftlich fest. 2. Wie urteilt Dienemann über den Ersten Weltkrieg und über Deutschlands Rolle darin und wie begründet er sein Urteil? Analysieren Sie den Auszug aus seiner Rede in Ihrer Kleingruppe und halten Sie Ihre Ergebnisse schriftlich fest. 3. Welche Unterschiede erkennen Sie zwischen den Reden Goldschmidts und Dienemanns? Vergleichen Sie die beiden Reden in Ihrer Kleingruppe miteinander und halten Sie Ihre Ergebnisse schriftlich fest. Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt.	Kleingruppe, Plenum	AB3

Erwartungshorizont

PPP-Folie 2: Chanukka-Foto an der Front

Das Foto von 1916 zeigt jüdische Soldaten im verschneiten Winter an der Ostfront bei einem Chanukka-Gottesdienst, sie feiern das jüdische Lichterfest. In der Mitte ist der achtarmige Chanukka-Leuchter zu erkennen, der auf einem Stein mit der Aufschrift »חנוכה [Chanukka] 1916« steht. Als Zeitdokument verdichtet das Foto das Verhältnis vieler deutscher Jüdinnen*Juden zum „Vaterland“ und zum Ersten Weltkrieg: stolzes, selbstbewusstes Auftreten, bisweilen ein zufriedenes Lächeln, was insgesamt eine positive Einstellung zur Kriegsteilnahme, zum deutschen Kaiserreich und zur jüdischen Religion vermittelt.

AB1: Zentralverein (1914)

1. Aufgabe:

- Nationalismus
- Wunsch nach Zugehörigkeit/Assimilation
- Beweisdruck als Jüdinnen*Juden

Der *Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens* (auch: Central-Verein), 1893 in Berlin gegründet, war einer der bedeutendsten jüdischen Vereine und Verbände im deutschen Kaiserreich. Er repräsentierte die Mehrheit der assimilierten, bürgerlich-liberalen Jüdinnen*Juden seiner Zeit, suchte Judentum und Deutschtum miteinander zu vereinbaren und wurde in Reaktion auf den erstarkenden Antisemitismus in Deutschland gegründet. Mit den Novemberpogromen 1938 wurde der Zentralverein verboten.

AB2: Dr. Max Goldschmidt (1916)

Als die neue Synagoge in der Goethestraße am 16. April 1916 eingeweiht wurde, waren sowohl der Bau selbst als auch die Einrichtung und die Gottesdienste von einer liberalen Ausrichtung geprägt: Max Goldschmidt brachte in seiner Rede das damals verbreitete Selbstbewusstsein deutscher Jüdinnen*Juden zum Ausdruck und blickte – mitten im dritten Kriegsjahr – euphorisch und siegessicher auf den laufenden Angriffskrieg Deutschlands.

1. Deutschland ist umgeben von Feinden, die das Land zerstören möchten. Wir (die jüdische Gemeinde Offenbachs) haben uns zusammengefunden, um die Synagoge einzuweihen, die unsere Gemeinde für das Abhalten von Gottesdiensten gebaut hat.

Ich (Dr. Max Goldschmidt) erinnere an die Bauarbeiter und danke ihnen für den Bau der Synagoge. Ich erinnere auch an die entschlossenen Soldaten, die wie eine Schutzmauer das Vaterland beschützen und damit die Grundlage dafür schaffen, dass die Synagoge als Arbeit für den Frieden gebaut werden konnte. Viele nichtjüdische und jüdische Soldaten aus Offenbach haben für ihr Heimatland gekämpft und sind dabei gestorben. Die neue Synagoge wird zukünftig von den schwierigen Kämpfen berichten, von dem Sieg Deutschlands und von respektwürdigem Frieden.

2. Begrifflich: „Tempel“ steht für das Deutsche Reich und die Synagoge, Ersteres muss sich verteidigen, Letztere wird als Gotteshaus eingeweiht.
 - Goldschmidt erinnert an die Bauarbeiter, die die Synagoge gebaut haben, und an das Heer, das durch seine Arbeit den Bau der Synagoge ermöglicht hat. Der Bau der Synagoge ist ohne den Krieg nicht denkbar.
 - Zukünftig wird die Synagoge an die „blutigen Kämpfe“, die getöteten jüdischen und nichtjüdischen Offenbacher Soldaten und den bevorstehenden Sieg und Frieden erinnern.
3. Goldschmidt unterstreicht damit die Bedeutung des Krieges für den Bau der Synagoge und gibt gleichzeitig der Synagoge eine große Bedeutung in der Erinnerung an die Opferbereitschaft und den erwarteten Sieg und Frieden. Letztlich verortet er die jüdische Religion (Synagoge) als wesentlichen Bestandteil Deutschlands und seiner Geschichte.

AB3: Dienemann (1919)

1. Die Situation im Deutschen Reich im Jahr 1919

Politische und soziale Situation: November 1918 Ende des Ersten Weltkriegs, Deutschland militärisch besiegt, Juni 1919 Versailler Vertrag (Gebietsabtretungen, militärische Einschränkungen, Reparationszahlungen); Novemberrevolution 1918 (Abdankung der Monarchie, Ausrufung der Weimarer Republik); August 1919 Verabschiedung der Weimarer Verfassung (parlamentarische Demokratie; Grundrechte für alle, ohne Ansehen der Religion); international isoliert, D darf zunächst nicht Mitglied des neu gegründeten Völkerbunds werden, Nachbarländer misstrauisch; politische Instabilität, soziale Unruhen, Bevölkerung unzufrieden mit Versailler Vertrag („Schmachfrieden“), Streiks, Aufstände (z. B. Spartakusaufstand Januar 1919), links- und rechtsradikale Gruppen gewinnen an Einfluss, K P D und N S D A P entstehen, Regierung antwortet mit militärischer Gewalt und rechten Freikorps, Kampf um Stabilisierung der demokratischen Republik.

Wirtschaftliche Situation: Wirtschaftskrise (Wirtschaft durch Krieg stark geschwächt, hohe Arbeitslosigkeit, Hyperinflation).

Kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen: Die kulturelle Szene in Städten wie Berlin und Frankfurt war lebendig und innovativ, Frauen erhielten erstmals das Wahlrecht, zahlreiche neue wissenschaftliche Erkenntnisse.

2. Der Rabbiner Max Dienemann war von liberaler Gesinnung. 1919 nach Offenbach berufen, engagierte er sich für ein modernes und weltzugewandtes Judentum. Nach dem Ersten Weltkrieg hielt er am Abend des Schabbat vor seiner Gemeinde eine Rede über die Stellung des Menschen zu Gott und in der Welt.

Den Grund für den 1. WK sieht er in der „Rassenlehre“ (Pseudowissenschaft) und in der dadurch hervorgerufenen Feindschaft zwischen den Völkern. Dem entgegen wirkten die Abkehr von Macht und Gewalt, das Streben nach Gemeinschaftssinn und Besinnung aufs verbindende Menschsein sowohl innerhalb des ganzen Landes als auch innerhalb der Gemeinde.

3. Der Zeitpunkt der Rede spielt eine gewichtige Rolle.

- Bellizismus – Pazifismus
- Nationalismus – Humanismus
- (Obskurantismus – Aufklärung)
- Emanzipation als Assimilation – Emanzipation als Minderheit in diverser demokratischer Gesellschaft

In der Rede von Goldschmidt 1916 sind die gemeinsame Identifikation mit der deutschen Nationalbewegung und dem Kaiserreich sowie Assimilation die Grundlagen für Emanzipation und Gleichberechtigung. Bei Dienemann 1919 werden Gleichberechtigung und Zugehörigkeit dagegen über ein humanistisches Menschenbild definiert, dem zufolge Jüdinnen*Juden Teil der „großen Menschenfamilie“ sind. In der jungen Weimarer Republik bahnt sich ein anderes Konzept von Emanzipation an. Es geht weniger darum, sich zu assimilieren und der Mehrheitsgesellschaft anzupassen, sondern eher darum, als Minderheit in einem demokratischen Staat zu leben und damit als Minderheit Teil einer diversen Gesellschaft zu sein.

Zusatzinformationen: Weitere Informationen zu jüdischen Soldaten im Ersten Weltkrieg (Deutsches Historisches Museum): <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/innenpolitik/juedische-soldaten>